



Das Spielzimmer im Stile eines Abenteuer-spielplatzes verschafft den kleinen Patienten etwas Ablenkung

© Fotos: Caritas Bad Mergentheim

SPIELEND MEHR **HYGIENE**

Sie lutschen, saugen, kauen und schmecken die Welt: Kleine Kinder stecken in ihrer oralen Phase am liebsten alles in den Mund. Und größere Kinder fassen alles an und sind selbstverständlich noch nicht zur Händedesinfektion erzogen. Was tun also mit den Spielsachen auf der Kinderstation bzw. im Wartebereich einer Klinik?

■ Was der eine vor ein paar Stunden in den Mund steckte, untersucht die andere schließlich später ebenfalls mit Gaumen und Zunge. „Kinderspielzeug muss desinfiziert werden“, ist sich deshalb Stephanie Bückner sicher. Die Hygienefachkraft und die Stationsleitungen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im baden-württembergischen Bad Mergentheim sind kompromisslos, wenn es um die Spielsachen auf der Kinderstation und in der Ambulanz geht:

Alles wird regelmäßig desinfiziert, und was kaputt ist, wird umgehend weggeworfen.

Aus diesem Grund kommen im Caritas-Krankenhaus Teddybären und Puppen sowie die bei den Kindern oft als tröstlich

empfundene Kirschkerne in die VDV-Kammer, in der das Vakuum-Dampf-Vakuum-Verfahren dafür sorgt, dass Keime eliminiert werden. Duplo- und Legosteine, Bauklötze und alles andere, was man frü-



Stephanie Bückner, Hygienefachkraft und Stationsleitung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim



Auch Spielsachen können mit dem Reinigungs- und Desinfektionsgerät aufbereitet werden



„Traditionelles“ Spülgut

her wischdesinfiziert hat, wandert in ein Reinigungs- und Desinfektionsgerät von Meiko: „Wir nutzen den TopClean 60 von Meiko seit vier Jahren und sind froh, dass wir uns das Handling mit Wischtüchern und das Einlegen in Desinfektionslösung sparen können“, so Stephanie Bückner. Erledigt wird die Arbeit vom Reinigungspersonal, das die Spielsachen aus der liebevoll gestalteten Spielecke täglich hygienisch aufbereitet und die Spielecke selbst auch jeden Tag desinfizierend wischt. „Die Mitarbeiter der Kinder- und Jugendmedizin achten mittlerweile bei der Anschaffung der Spielsachen schon darauf, dass wir sie im Reinigungs- und Desinfektionsgerät aufbereiten können“, so Stephanie Bückner.

Die manuelle Desinfektion hat aber nicht nur unnötig Kapazitäten gebunden am „Caritas“, wie das Haus in der Region ganz familiär genannt wird. Stephanie Bückner war die chemische Desinfektion auch deshalb ein Dorn im Auge, weil die Chemie von den Spielzeugen ja auch wieder runter musste, da die Kinder eben alles in den Mund nehmen: „Wir mussten die Sachen dann nochmals eine Stunde einweichen, um sie zu neutralisieren“. Ein weiteres Manko bei der manuellen Aufbereitung: „Wir hatten kein validiertes Verfahren. Wenn wir heute einen Ausbruch mit Enteritiden oder Noroviren haben, werden die Kinder isoliert und bekommen ihr Spielzeug mit aufs Zimmer. Wenn alles vorbei ist, stecken wir es in eine Kiste, tragen es in den Pflegearbeitsraum und bereiten es mit der Technik von Meiko auf“, so die Expertin. Ein Verfahren, das für die Mitarbeiter der Kinder- und Ju-

Das „Caritas“

Das Caritas-Krankenhaus liegt im Herzen der Kurstadt Bad Mergentheim und hat als Krankenhaus der Zentralversorgung eine überregionale Strahlkraft. Es ist akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Würzburg. Das Haus zählt insgesamt 434 Betten und hat rund 1.400 Mitarbeiter. Seit 2006 trägt der in der Tradition der Krankenpflegeorden stehende Barmherzige Brüder Trier die Verantwortung für die Geschicke des Hauses. Aus einer engen Zusammenarbeit mit dem benachbarten Krankenhaus und Heime Main-Tauber (KHMT) wurde 2012 die Gesundheitsholding Tauberfranken gGmbH. Der Name des Caritas-Krankenhauses ist jedoch geblieben – es heißt bei der Bevölkerung nach wie vor „das Caritas“ und steht eben ganz im Zeichen „der Caritas“, dem Dienst am Menschen.

gendmedizin und Stephanie Bückner und ihr Team von zwei weiteren Hygienefachkräften sowie einem externen Krankenhaushygieniker und den zahlreichen Link-Nurses im Haus auf der Höhe der Zeit ist und Sicherheit gibt. Ein Faktor, der gerade auf der Kinderstation höchste Priorität genießt.

Die Geräteserie TopClean 60 reinigt am Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim aber noch viel mehr: „Wir nutzen das Gerät auch für die Aufbereitung der Gegenstände, die nicht zu den Medizinprodukten gehören, die wir aber hygienisch sicher haben wollen wie zum Beispiel Waschschüsseln

oder Boxen für Tücher“, erläutert Stephanie Bückner. Der Betrieb des Geräts mit einem A0-Wert von 60 garantiert dem Hygieneteam eine schnelle Verfügbarkeit durch kurze Prozesszeiten, einen standardisierten und sicheren Prozess, kontaminationsfreie Arbeitsplätze dank der maschinellen Aufbereitung sowie einen ökonomischen Ressourceneinsatz von Strom, Wasser und Prozessmedien.

Für Medizinprodukte wie z.B. Steckbecken oder Urinflaschen setzt man im Caritas-Krankenhaus in Bad Mergentheim ebenfalls auf die Technologie von Meiko: „In unseren beiden Bettenhäusern befindet sich in jedem Zimmer ein Steckbeckenspülgerät, damit von der Pflege niemand mit einem benutzten Patientengeschirr über die Flure gehen muss“, so Stephanie Bückner, die ergänzt: „In den Isolierzimmern der Kinderklinik stehen die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte von Meiko in den Nasszellen.“

Welchen Stellenwert das Thema Hygiene im Caritas-Krankenhaus genießt, beweist auch die Teilnahme an den Initiativen CIRS (Critical Incident Reporting System) und KISS (Krankenhaus-Infektions-Surveillance-System) sowie die regelmäßige Teilnahme an der „Aktion Saubere Hände“. Stephanie Bückner ist mit Leib und Seele dabei. Seit 2005 arbeitet sie in der Krankenhaushygiene. ■■